

Die Griechen und wir - Gedanken zu einem heiklen Thema Der Anlass: Griechenland in der Finanzkrise heute.

- Rolf Hasse, Attac-Augsburg, 12. März 2012

Wenn die Herren Gymnasiallehrer in der Antikensammlung in München die Büsten von Sokrates und Platon mit versonnenen Blick betrachten und dann bei Goethe das Land der Griechen mit der Seele suchen wollen, dann sind sie meist unter sich, die alten Studienräte. Dann erzählen sie von der Größe Athens und den Spartanern und das dies doch die Wiege unserer Kultur sei. Sie sprechen vom Altertum, wenn man Pech hat zitieren sie noch Homer. Wenn's ganz schlimm kommt sogar in Griechisch. Dabei nehmen sie kaum zur Kenntnis, dass diese Sprache, mit der sie Generationen von Schülern gequält haben, im heutigen Griechenland kaum dazu reicht, nach dem Weg zu fragen und ein Hotelzimmer zu buchen. Dieses vorchristliche Griechenland hat wenig bis gar nichts mit dem heutigen zu tun. Das sollte aber auch niemanden wundern, nach zweitausend Jahren, wie Archäologen bestätigen, kann sich so eine Wiege auch schon einmal auflösen..

Die Periode der griechischen Geschichte mit mehr Relevanz für heute begann 1820 mit dem Freiheitskampf der Griechen gegen die Osmanen. Der hatte in Westeuropa viel Sympathie. Nicht nur die Engländer und Franzosen sondern auch die Deutschen ergingen sich in Mitleid und Hilfsgedanken. Die zur damaligen Zeit noch viel zahlreicheren Philhellenen waren dann nicht wenig überrascht als sie vor Ort eintrafen. Die gegen die Türken Kämpfenden waren überwiegend Albaner, die für das Christentum und gegen den Islam kämpften. Unter den Osmanen hatten die Bewohner Griechenlands schon häufiger aufbegehrt, und nun beorderte der Sultan in Konstantinopel ägyptische Truppen ins Kampfgebiet. Da tummelten sich auf griechischem Boden Ägypter und Osmanen sowie Albaner: Letztere in Koalition mit den Griechen, die in ihrer Mehrheit ebenfalls Christen waren. So hatte der Freiheitskampf der Griechen gleichzeitig die Ausformung eines Religionskrieges. Das enttäuschte viele Nordeuropäer, die geglaubt hatten ihre Unterstützung gelte den alten Hellenen, sich zu befreien.

Kaum hatten die Freiheitskämpfer mit britischer, französischer und russischer Hilfe die türkisch-ägyptische Flotte des Ismael Pascher 1827 endgültig geschlagen, da hatten sich die Griechen schon heillos zerstritten. In den Londoner Protokollen von 1829/30 wurde die Unabhängigkeit Griechenlands als Königreich international anerkannt. Der Strippenzieher zunächst gegen den Freiheitskampf der Griechen, dann für ein monarchistisches Griechenland, war der mächtige Fürst Metternich in Wien. Ihm gelang es dann auch, Prinz Otto von Bayern aus dem Hause Wittelsbach als griechischen König zu installieren. Als Prinz Otto dann in Athen eintraf war er keinesfalls auf die Aufgabe oder seine neuen Landsleute vorbereitet. Ihm und seinen Beratern spukte auch noch das Gespenst des alten Plato im Kopf herum, und er hatte größte Schwierigkeiten sich mit der Realität abzufinden.

Zu dieser Zeit werden häufiger die chaotischen Zustände in Griechenland beschrieben. Der Monarchie wurde schließlich durch ein Parlament der Absolutismus genommen. Ein Teil der Probleme ergab sich auch dadurch, dass Kreta noch immer von den Türken besetzt war. Jedenfalls hatten die chaotischen Zustände 1890 in die Staatspleite geführt. Hierzu haben auch die umfangreichen Bautätigkeiten der Wittelsbacher Administration beigetragen .

Im Jahre 1910 wurde Venizelos, ein Vorkämpfer für die Vereinigung Kretas mit dem Mutterland, nach Athen berufen, und dieser führte eine gründliche Wandlung der politischen Verhältnisse und der Verwaltung durch. In zwei Balkankriegen 1912 u. 13 konnte Griechenland im Norden Gebietsgewinne verzeichnen. Während des ersten Weltkriegs versuchte sich der König, inzwischen Georg I, mit Neutralität gegenüber Venizelos zu behaupten, was aber nicht ganz gelang und ihn den Thron kostete. Als nach dem Weltkrieg

in der Türkei Mustafa Kemal (Atatürk) sich an die Macht geputscht hatte, wollte er die in langen Verhandlungen nach dem Weltkrieg ausgehandelten Gebietsverluste der Türkei und die Gewinne der Griechen nicht anerkennen. In diesen Auseinandersetzungen obsiegten die Türken und die griechischen Generäle, welche die militärische Besetzung dieser Gebiete angeordnet hatten. Sie mussten nachgeben und sich zurückziehen. Für ihr Versagen machten sie dann den König verantwortlich.

Nun folgten Jahre, in denen ein Wechsel von Monarchie und Republik mehrmals stattfand. Bis dann 1936 General Metaxas es einmal mit einer Militärdiktatur versuchte. Das war nun kurz vor dem zweiten Weltkrieg. Der faschistische Diktator von Italien, Benito Mussolini, wollte seinem Freund Hitler beweisen, wie tüchtig die italienischen Truppen waren und griff Albanien an. Als er dann aber von dort nach Griechenland einmarschieren wollte, ging das gründlich schief. Er scheiterte an der Metaxaslinie, einer Verteidigungslinie der Griechen im Norden des Landes. Das rief nun die Deutschen auf den Plan.

Hitlers Truppen überschritten im April 1941 die Metaxaslinie und besetzten Griechenland. Nun geschah etwas Eigenartiges. Hitler zeigte sich als Philhellene (Menschen mit einer unkritischen Begeisterung für die Griechen) . Nicht dass er plötzlich humanistische Bildung genossen hätte, seine Bewunderung für die Hellenen hatte er aus den frühen Werken des Erfolgsschriftstellers Karl May bezogen. Aber jedenfalls ordnete er an, dass die Griechen anständig zu behandeln seien. Doch den Griechen war dererlei Großmut unbekannt und wäre, hätten sie es gewusst, wohl auch ziemlich gleichgültig gewesen. Erfahren in der Bekämpfung von Unterdrückern, begannen sie ziemlich schnell mit kleinen Aktionen, die sich zu einem Partisanenkrieg ausweiteten. Dies war nun gar nicht im Sinne der deutschen Wehrmacht und ihres Oberbefehlshabers. Den Partisanenaktionen folgten deutsche Racheakte, die in zunehmender Weise grausamer wurden. Dem nicht erwartet heftigen Widerstand gegen die deutschen Fallschirmtruppen 1941 auf Kreta folgten die ersten Vergeltungsschläge gegen die Zivilbevölkerung. Schnell wurden die Griechen nun auch ideologisch ins Abseits gestellt. Alfred Rosenberg hatte in seinem „Mythos des 20 Jahrhunderts“ das Bild des levantinischen Untermenschentums gezeichnet, und dem wurden die Griechen nun zugerechnet. Das hatte Folgen: Die sogenannten Vergeltungsaktionen, auch Sühnemaßnahmen genannt, wurden immer heftiger. Die Kleinstadt Kalavryta wurde dem Erdboden gleichgemacht und die männliche Bevölkerung vom 13. Lebensjahr aufwärts fiel den Maschinengewehren zum Opfer, insgesamt 696 Menschen. Doch blieb es nicht bei diesem Kriegsverbrechen. Anderen Orten wie Distomo, Kommeno und Klissoura widerfuhr das Gleiche. Und um es gleich zu sagen, diese Verbrechen, verübt beinahe in einhundert Orten, wurden von der deutschen Justiz niemals verfolgt. So kommt es, dass die Namen Lidice und Oradour zu Symbolen des unmenschlichen Umgangs mit der Zivilbevölkerung wurden, aber über die Verbrechen der Wehrmacht und der SS in Griechenland bis heute nur wenig bekannt ist.

Kaum war der Weltkrieg vorüber, befand sich das Land 1945 in einem Bürgerkrieg. Die westlich republikanisch orientierte Regierung kämpfte gegen die sozialistische E.L.A.S. Da es bereits um die Anfänge des Ost-West Konfliktes ging, wurde die Regierung von englischen und amerikanischen Truppen unterstützt. Die kommunistische E.L.A.S. konnte erst 1949 endgültig besiegt werden.

Im Jahre 1967 putschten sich Offiziere an die Macht und etablierten eine sieben Jahre anhaltende Diktatur von Rechts außen. Im Jahre 1973 kam es zu umfangreichen Studentendemonstrationen, die mit äußerster Brutalität und Panzern niedergemacht wurden. Das hatte dann zu viel negative Aufmerksamkeit im Ausland erzeugt und unterstützte den allmählichen Niedergang der Militärherrschaft ein Jahr später.

Sehen wir uns also die jüngere Geschichte Griechenlands an, dann müssen wir feststellen, dass in nur 180 Jahren Griechen und Deutsche zweimal engen Kontakt hatten, und dieses beide Male nicht zum Vorteil der Griechen ausging:

Die Wittelsbacher versuchten den Griechen ihre Kultur angedeihen zu lassen und waren an dem ersten Staatsbankrott zumindest mit schuldig.

Die nationalsozialistische Wehrmacht und die SS mordete und brandschatzte, ohne dafür jemals zur Verantwortung gezogen zu werden.

Und heute ist es schon wieder ein Deutscher, Horst Reichenbach, der die sog. Task Force leitet, die Griechenland beraten soll, in Wirklichkeit aber härteste Auflagen durchzusetzen versucht. Und so machen sich viele Europäer in Brüssel ernsthafte Sorgen um Griechenland.

Doch diese Sorge bezieht sich offensichtlich nicht auf die Griechen, sondern auf das Kapital der Gläubiger. Das Rezept heißt: Reduzierung der öffentlichen Ausgaben vor allem im Gesundheitswesen und der Bildung. Das angebliche Ziel: Die Gesundung der Wirtschaft durch Wachstum.

Das Rezept, schon dutzende Male ausprobiert, widerspricht zwar jeder Logik und hat natürlich noch nicht ein einziges Mal funktioniert, aber das heißt ja nicht, dass es deswegen falsch wäre. In die Logik des Neoliberalismus passt es jedenfalls schon deshalb, weil es den Reichtum der Kapitalanleger mehrt und die Armut der arbeitenden Bevölkerung auch.

Nun maßen sich ehemalige Pauschaltouristen und Alexis Sorbas Fans an, die Griechen zu verurteilen, weil sie meinen, unterstützt von der Politik und den Medien, sie müssten nun die griechischen Schulden bezahlen. Die europäische Politik in Sachen Griechenland ist aber lediglich ein riesiges Paket zur Rettung der Banken, auch unserer. Die Griechen werden davon nichts haben. Die gegenwärtige Politik wird den Griechen nicht helfen, sie gleicht einem Rettungsring, aus dem die Luft entweicht, und der dann immer wieder aufgeblasen werden muss. Es gibt keine Garantie, dass der Ertrinkende wirklich gerettet wird.

Die großmäulige und oft beleidigende Berichterstattung in den deutschen Medien ist eine Zumutung. Wenn aber der Fraktionsvorsitzende der CDU im Bundestag laut tönt, dass in Europa jetzt deutsch gesprochen würde, dann kann man sich über soviel Geschichtsvergessenheit nur wundern. Dass die griechischen Medien dann Frau Merkel zum Nazi machen, ist zwar auch nicht fein, aber verständlich.

Das griechische Volk ist in einem Dilemma, dass seine Politiker angerichtet haben. Die Griechen, wie es heißt, sind großartig im Pläne schmieden aber grottenschlecht in der Umsetzung. Ein Staatswesen lebt nicht nur von der Politik, sondern in erster Linie von seiner Administration, der Verwaltung, und die entspricht in Griechenland der eines Entwicklungslandes. Die italienischen Finanzbehörden stellen mit Luftaufklärung an Hand des Grundbuches gegenwärtig fest, wie viele un versteuerte Privatbauten heute existieren. Mit dieser Maßnahme können die Griechen nicht dienen, weil sie nämlich gar kein Grundbuch haben. Übrigens solcherart außer Albanien das einzige Land in der modernen Welt.

Dieter Ondracek, seinerzeit Präsident des europäischen Verbandes der Steuerbeamten, machte schon vor Jahren erschreckende Beobachtungen bei einer Visite der griechischen Finanzbehörden. Von den Betriebsprüfern war ein Drittel gar nicht anwesend, aber auch nicht durch Krankheit oder Urlaub entschuldigt. Die Betriebsprüfungen liefen ausgesprochen lässig ab. Sogenannte Plausibilitätsprüfungen, eine grobe Sichtung der Bilanzen, reichte aus. Die Kontrolle von Belegen fand nicht statt. Der Bayerische Spitzenbeamte hat auch seinerzeit die griechischen Kollegen gefragt, warum sie so lax arbeiteten. Die Antwort zeigte

das ganze Dilemma: Wenn man schon die Großverdiener nicht greifen könne, weil sie von der Politik geschützt würden, warum solle man ausgerechnet die Kleinen verfolgen. Ondracek ist davon überzeugt, dass es mindestens eine Generation dauert bis sich da die Verhältnisse ändern.

Damit kommen wir zu einem Kernproblem der gegenwärtigen Europapolitik in Sachen Griechenland. Die Formel, Problem erkannt, Lösung eingeleitet, funktioniert nicht. Das ist BWL-denken, auf schnellen Erfolg bedacht. In der Entwicklungspolitik hat das noch nie funktioniert. Gefragt ist der lange Atem, bei gleichzeitig ständiger Motivation und Kontrolle. **Und die Grunderkenntnis, dass unklare Gesetze und missverständliche Verordnungen fast zwangsläufig zur Korruption führen, muss endlich verinnerlicht werden.**

Wenn ein Land dermaßen große Probleme mit der Korruption hat, dann stehen die Tore offen für die Multis. Und da kommt Deutschland mal wieder ganz groß ins Spiel. Siemens und Hoch-Tief sind nur die Spitze des Eisberges, der sich mit Kraus Maffei, Rheinmetall und Atlas-elektronik in der Rüstungsindustrie fortsetzt. Wie diese Unternehmen Milliarden an Gewinnen gescheffelt haben, erinnert an John Perkins. Der Amerikaner schildert in seinem 2004 erschienenen Buch „Bekenntnisse eines Economic Hit Man“, wie er im Auftrag amerikanischer Banken und Unternehmen lateinamerikanischen Entwicklungsländern Projekte aufschwatzte, die vom Volumen zu groß waren und oft überhaupt nicht benötigt wurden. Diese wurden überwiegend von amerikanischen Banken oder dem IWF finanziert. Wenn dann das Land hoch genug verschuldet war, konnte man Druck ausüben, damit die Rohstoffexporte ausschließlich in die USA gingen und diese auch die Preise weitgehend bestimmen konnten. Deutsche und französische Banken und internationale Firmen haben sich gegenüber Griechenland genauso verhalten. Heute heißt die Rechtfertigung : Pakta sunt servanda, Verträge müssen eingehalten werden. Dann verwundert es auch nicht, dass der Militärhaushalt, der noch immer völlig unproportional aufgeblähteste aller Einzelhaushalte, nur 300 Millionen einsparen muss, ein geradezu lächerlich kleiner Betrag. Und so sind auch Deutsche wieder in der Vorfront.